

# Sich im Anderen spiegeln

Wozu Philosophieren mit Kindern taugt

In der aktuellen Diskussion um den Religionsunterricht für alle in Hamburg wird als ein mögliches Alternativangebot das Philosophieren mit Kindern ins Spiel gebracht, das in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein bereits seit einiger Zeit als ein eigenes Grundschulfach existiert. In anderen Bundesländern taucht es unter Fachbezeichnungen wie „Werte und Normen“ oder „Ethik“ auf. In Hamburg ist das Philosophieren im Rahmenplan Sachunterricht als ein Unterrichtsprinzip verankert und bezieht sich auf die Inhalte des Sachunterrichts.

Das Philosophieren mit Kindern wurde in den 1970er Jahren in den USA entwickelt und findet seit den 1980er Jahren zunehmend Verbreitung in deutschen Grundschulen und Kindertagesstätten. In philosophischen Gesprächen mit Kindern werden existenzielle Fragen unseres Erkennens und Handelns, Fragen nach Sinn und Bedeutung von Mensch und Welt thematisiert. Das Inhaltsspektrum philosophischer Gespräche lässt sich im Hinblick auf die vier großen Grundfragen der Philosophie, die Immanuel Kant formuliert hat, charakterisieren. Sie verweisen gleichzeitig auf die vier Gegenstandsbereiche der Philosophie als akademische Disziplin:

- Was kann ich wissen? (Erkenntnistheorie)
- Was darf ich hoffen? (Religionsphilosophie, Gesellschaftsphilosophie)
- Was soll ich tun? (Ethik)
- Was ist der Mensch? (Anthropologie)

Beim Philosophieren mit Kindern beschäftigen Kinder und Jugendliche sich mit philosophi-

schen Fragen wie zum Beispiel: Was ist Freundschaft? Muss man immer die Wahrheit sagen? Was heißt es, fair oder gerecht zu sein? Gibt es Gott? Woher kommt der Mensch? Es handelt sich um Sinn- und Existenzfragen und komplexe Inhalte, die offen sind für verschiedene Interpretationen und Weltdeutungen. Dabei geht es nicht um die Vermittlung von Gedankengut der philosophischen Tradition, um „die Philosophie“, also das, was vielleicht Kant oder Descartes gedacht haben. Im Mittelpunkt steht der Prozess des eigenen Fragens und Denkens der Kinder. Das Philosophieren ist ein pädagogischer und methodischer Ansatz, der selbständiges, kritisches, kooperatives und ethisch verantwortliches Denken im dialogischen Austausch mit anderen sowie eine kritische Fragehaltung fördern will. Dabei erwerben die Kinder Gesprächsfähigkeiten und demokratische Umgangsformen, die für das Leben in einer offenen, heterogenen Gesellschaft und das Zusammenleben von Menschen verschiedener kultureller und religiöser Prägungen und Weltanschauungen besonders wichtig sind.

Im philosophischen Gespräch geht es um den Austausch verschiedener Erfahrungen, Sichtweisen

und Deutungen, es geht um die gemeinsame Klärung von Begriffen, das Begründen von Meinungen, das Prüfen von Argumenten und auch das kreative Spekulieren und Entwickeln von Gedanken. Philosophische Gespräche sind ergebnisoffen. Es ist nicht das Ziel, eine eindeutige oder konsensfähige Antwort zu finden, sondern den Gesprächsgegenstand in seiner Vielschichtigkeit zu ergründen, ein differenziertes Problemverständnis zu gewinnen und sich mit der Vielfalt von Perspektiven, Denkweisen und Antwortmöglichkeiten konstruktiv auseinanderzusetzen. Im philosophischen Gespräch werden eigene Selbst- und Weltbilder bewusst und öffentlich gemacht, in der Konfrontation mit anderen Denk- und Sichtweisen reflektiert und auch verändert. Philosophische Gespräche sind Angebote und Herausforderungen, sich auf die gemeinsame Suche nach Sinn und Bedeutung zu machen



Foto: Uli Münster

und dabei das eigene Denken zu hinterfragen, zu erweitern oder auch zu verändern.

Und es ist genau das, was die Kinder am philosophischen Gespräch besonders schätzen. Auf die Frage, was ihnen am Philosophieren besonders gut gefällt, antworten viele Kinder, dass sie es interessant und spannend finden, andere Meinungen und Sichtweisen kennenzulernen, dadurch auch andere Kinder besser verstehen zu lernen: „Wenn man philosophiert, weiß man auch, was die anderen denken und man kann sie besser verstehen.“ Mehr noch als durch das gegenseitige Kennenlernen zeichnet sich das philosophische Gespräch als Herausforderung für das eigene Denken und eigene Positionen aus: „Ich finde das auch gut, weil man sich von anderen Kindern beeinflussen lässt und dann über seine Meinung nachdenkt, die dann vielleicht doch nicht ganz richtig ist, weil andere dann vielleicht noch was sagen, wo man nochmal drüber nachdenken kann.“ „Also, ich finde es auch sehr gut, wenn jemand sagt: das ist richtig und der andere sagt: na ja, vielleicht nicht. Dann muss man ja wieder nachdenken.“ „Ich ändere auch oft meine Meinung, wenn ich die Meinungen von anderen höre und ihre Begründungen [...], aber die Begründungen sind wichtig.“

Beim Philosophieren wird eine Haltung der Offenheit gegenüber anderen Denkweisen und Meinungen kultiviert, dabei geht es jedoch nicht um einen indifferenten Relativismus, sondern um die Förderung einer eigenen, begründeten Urteilsbildung. Viele Fragen und Gesprächsthemen der Kinder betreffen ethische Fragen: Warum soll man nicht lügen? Warum darf man Tiere essen? Ist es gerecht, wenn abgestimmt wird? In einer demokratischen, pluralistischen Gesellschaft können Werte und Normen nicht einfach vorgegeben werden,

sondern müssen zum Gegenstand kommunikativer Prozesse gemacht werden. Das Paradox der Wertevermittlung in einer pluralistischen Gesellschaft ist nur aufhebbar, wenn man den offenen Dialog über Werte selbst als Voraussetzung begreift: „Die pädagogische Situation ist nicht nur Vermittlungsort, sondern konstituiert selbst eine solche Wertekultur, d.h. ist Ort der Aneignung und Transformation von Werten.“ (Barbara Weber) Sowohl zentrale Begriffe und Konzepte als auch Werte und Normen können in philosophischen Gesprächen hinterfragt, diskutiert, geklärt und gemeinsam mit Sinn und Bedeutung versehen werden.

Das Philosophieren mit Kindern wird manchmal irrtümlicherweise als ein Konzept für die Förderung besonders begabter Kinder verstanden. Dies ist eine verkürzte Sichtweise, denn tatsächlich ist das philosophische Gespräch nicht nur für alle Kinder geeignet, sondern es bietet besondere Chancen gerade für das inklusive Lernen. Wirkungen des Philosophierens auf die Kompetenzentwicklung von Kindern sind inzwischen gut erforscht. Dabei ist deutlich geworden, dass regelmäßiges Philosophieren der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern besonders förderlich ist und dass hiervon Kinder mit sozialen Benachteiligungen oder Förderbedarfen in besonderem Maße profitieren. Dies gilt auch für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, die besondere Probleme haben, sich konstruktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubringen. Philosophische Gespräche bieten spezifische Herausforderungen zu komplexem Denken in einem kooperativen Lernsetting und können dadurch die kognitive und auch die damit in Verbindung stehende sprachliche Entwicklung von Kindern besonders anregen und fördern. Sie bieten

gleichzeitig vielfältige Chancen für die Gestaltung inklusiven Lernens und die Partizipation aller Kinder. Beim Philosophieren geht es nicht um Wissen und richtige Antworten, sondern um eigene Gedanken und Positionen, die in einer Atmosphäre gegenseitigen Respekts zur Bearbeitung einer Frage oder eines Problems ausgetauscht werden. Dadurch haben alle Kinder ungeachtet ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen die Möglichkeit, sich in das gemeinsame Gespräch einzubringen. Hierzu trägt auch die Vielfalt von Methoden und Medien bei, die beim Philosophieren mit Kindern Einsatz finden. Kleine Geschichten, Bilderbücher, Kunstwerke, Gegenstände oder auch eigene Zeichnungen der Kinder können Ausgangspunkte des Philosophierens sein, das zudem nicht nur im Stuhlkreis, sondern auch im Rahmen von Rollenspielen und szenischem Interpretieren stattfinden kann.

Das Philosophieren mit Kindern zeichnet sich durch seine spezifischen Inhalte (philosophische Fragen) und durch seine Methodik (Begriffsklärung, Argumentieren, Spekulieren etc.) aus, vor allem aber durch seine Offenheit für das Fragen und Denken der Kinder und den gleichberechtigten Gedankenaustausch, von dem auch die Lehrkräfte profitieren, wenn sie sich auf Kinder als ernstzunehmende Gesprächspartner\_innen einlassen. Hierzu sei abschließend eine Lehrkraft zitiert:

„Für mich persönlich ist es immer ein großes Geschenk, Philosophieren mit Kindern zu unterrichten, weil ich die Welt immer wieder auch aus Kinderaugen und Kindersicht widerspiegelt bekomme. Und ich werde immer wieder an das Wesentliche im Leben erinnert. [...] Was sind die grundlegenden Fragen des Lebens?“

KERSTIN MICHALEK  
Uni Hamburg